

Rheingauer Anzeiger.

76. Jahrgang.

Amtliches für den westlichen Teil

Vierteljahrspreis
(ohne Fragegebühr)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mf. 1.60.
ohne dasselbe Mf. 1.—

Durch die Post bezogen:
Mf. 1.60 mit und
Mf. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt des Rheingau-Kreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 1
des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis:

die kleinste 15 Pf.
Petitzeile 15 Pf.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 10 Pf.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die 1/2 Petitzelle 30 Pf.

Einige amtliche Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 14

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Dienstag, 1. Februar

Verlag der Buch- und Steinbruckerei
scher & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1916.

Zweites Blatt.

Deutschland und England.

Volkswirtschaftlich: Kriegsbetrachtungen.

(Schluß)

Wie wenig zutreffend der von den Engländern gegen Deutschland gerichtete Vorwurf des Militarismus ist, zeigt Redner an folgender Ausstellung. Es betrugen die Gesamtkosten für Heer und Marine auf den Kopf der Bevölkerung

	Deutschland	England
Millionen M.	M.	M.
1909	19.70	28.80
1910	19.85	30.76
1911	19.43	31.82
1912	21.00	32.56
1913	21.91	34.16
1914	32.83	35.36

Über die Heeres- und Marinestärken in Deutschland und England im einzelnen gibt folgende Tabelle Aufschluß:

	Deutschland	auf den Kopf	England	auf den Kopf
	Millionen M.	M.	Millionen M.	M.
a) Heer				
1909	869	13.31	556	12.46
1910	831	12.81	560	12.44
1911	832	12.67	564	12.48
1912	944	14.18	568	12.46
1913	1008	14.94	576	12.51
1914	1770	25.87	589	12.70
b) Marine				
1909	411	6.39	729	16.34
1910	426	6.57	825	15.32
1911	444	6.76	874	19.34
1912	454	6.82	917	20.10
1913	479	6.97	996	21.65
1914	478	6.96	1051	22.66

Die gegen Deutschland gerichtete Beschuldigung des Militarismus gehört in das Gebiet der vielen unaufräten Nachreden, mit denen die Engländer gegen den unvermeidlichen deutschen Wettbewerber ins Feld rücken, die selben Engländer, von denen einer ihrer eigenen Schriftsteller sagt, daß sie mit dem einen Auge den Minnelei zu Gott und mit dem anderen auf das Portemonnaie anderer Leute schauen. Das Recht und Verleumdung aber sind bekanntlich schlechte Führer, weil sie blind machen, blind auch gegen den besten Kunden, denn das ist Deutschland für England, wie Redner an nachfolgendem Uebericht zeigt. Die englische Ausführ stellte sich:

Kad.	1908	1912
Deutschland	22 643 000	28 031 000
Vereinigte Staaten von Amerika	16 426 000	21 765 000
Frankreich	13 668 000	16 473 000
England	6 639 000	78 237 000
Canada	10 519 000	19 884 000
Europäische	10 094 000	18 922 000
Reichsland	7 841 000	9 48 000

Gegen jenen besten Kunden eröffnete nun England einen Feldzug, der in dem verunglückten Markenabsatzes (Vlade in Germany!), in der längsten englischen Patentgezegebung, vor allem aber in jenem internationalen Preissammelkampf seine leuchtendsten Merkmale trug, von denen Redner nur eine Fülle von Beispiele gibt, die namentlich ihren Höhepunkt in den Verleumdungen des „British Engineering“ finden, dem Blatte der „British Engineers Association“, die sich die wirtschaftliche Erwerbung Chinas zum Ziel setzt und die durch ihre Mitglieder ein Firmenkapital von 1400 Millionen Mark vertreibt.

Diesem ganzen Lügen- und Verleumdungsfeld-

zug rechtzeitig entgegenzutreten, hat das Deutsche Reich bedauerlicherweise versäumt. Schon vor einem Jahrzehnt hat Redner als damaliges Mitglied der Budgetkommission des Reichstages auf die Notwendigkeit eines verbesserten Nachrichtendienstes hingewiesen, an dem Regierungsorgane, Industrie, Kaufleute und vor allem auch nachländige Journalisten gemeinsam zu arbeiten hätten. Beider vergeblich, da man die gewünschten Mittel (1/2 Mill. M.) für zu hoch hielt!

Weiterhin aber stand auch die deutsche Diplomatie im Auslande, über deren mehr oder minder vertheidigende sonstige Zeitungen Redner sich eines ureigenen enthalten will, dem Wunsche deutscher Kaufleute und Industrieller, jene Verleumdungen in der Presse zu widerlegen, durchweg abgeneigt gegenüber, da sie sich über solche Verleumdungen erhaben fühle. Dieses ablehnende Verhalten und eine jauchzende Sparsamkeit haben sich bitter gerächt. Wie ziemliche, daß wir in den ersten Monaten des Krieges fast in der ganzen Welt verleumdet wurden, ist auf den Mangel eines umfassenden Nachrichtendienstes auch schon vor dem Kriege zurückzuführen. Und nach dem Kriege wird man entschieden fordern müssen, daß die Diplomatie andere Wege einschlägt und vor allen Dingen aufstößt, auf den deutschen Kaufmann und den deutschen Kaufmann im Ausland mit einer über angeblichem Erhabenheit herabzusehen.

Jene Verleumdungen gipfelten durchweg darin, daß Deutschland nur deshalb seine Waren billiger verkaufen könne als andere Länder, weil es in letzter Linie Kinder und Zuchthäuslinge zu dieser Verarbeitung verwendet und weil seine Arbeiter dortweg von Hundeslechtheit leben; Behauptungen, die, an sich schon lächerlich, am besten dadurch widerlegt würden, daß zahlreiche englische Kommunen, die zum Zwecke des Studiums deutscher Arbeiterverhältnisse in Deutschland geweilt, sich in ihren Berichten nicht lobend genug über die deutsche Industrie, über die Wohnungsverhältnisse und die Lebenshaltung deutscher Arbeiter hätte aussprechen können. Mit Recht; denn jenen juxtwahren Gegensatz unermüdlichen Reichstums auf der einen und altertümlichster Armut auf der anderen Seite, wie er vielfach in England besteht, kennt Deutschland nicht.

Das führt Redner zu einer Schilderung des englischen Pauperismus, in den er unter Führung des inzwischen verstorbenen Generals Booth von der Heilsarmee Worte habe tun können, deren Erinnerung ihm noch heute das Herz erfüllt. Gerade jürche Zukunft veranlassen vielleicht die Engländer zu dem geringfügigen Urteil, das sie schon vor dem Kriege über Deutsche Heidevölkerin und das je heute unter Hintanlegung der Wahrheit auch auf die Kriegsanleihen und die Leistungen unserer Reichsbank ausdehnen, die unter dem „General Geld Marshall“ Dr. Varennio so vornehm gezeigt.

Frage man sich aber, so führt Redner zum Schluß aus, worauf dieser Gang zur Herabstufung und Verleumdung des wirtschaftlichen Wettbewerbs zurückzuführen sei, so liege das seiner Meinung nach an der Grundverschiedenheit der Lebensanschauung, die in der Philosophie beider Länder wurzelt. In England herrscht nach Bentham eine nur den persönlichen Vorteil des Einzelnen verherrlichende Glückseligkeitslehre, die auch ein Verabscheuen der Wahrheit in den Sumpf der Frage „Bringt es mir Nutzen“ gestattet. In Deutschland herrscht auf platonischer Grundlage der logischen Imperativ stantis, der letzten Endes auch die hervorlichen Erfolge unseres Landes. Militarismus gezeitigt hat. Der uns die Unterordnung des Einzelnen unter das Ganze zum Wohl der Gemeinschaft gelehrte hat; der uns die Erfolge beim Kämpfen unserer Truppen, die Erfolge in der Front und hinter der Front, in der Umstellung

und dem Neuerernen der deutschen Gewerbstände, in dem Liebeswerk unserer Frauen und Mädchen für die Kriegswohlfahrt und nicht zuletzt die wirtschaftlichen Leistungen unserer Truppen in den von uns besetzten feindlichen Gebieten gebracht hat. Leistungen, von denen Redner eine anschauliche Schilderung gibt auf Grund der Wahrnehmungen, die er für Beratung wirtschaftlicher Fragen in das Große Hauptquartier brachte, in denen die bilden gemacht hat. Redner warnt schließlich vor dem Pessimismus — nach Propaganda Stöder, dessen sonstige politische Ansichten er keineswegs teilt, sei der Pessimist der einzige Mensch, auf dem noch nie etwas gewachsen ist. Möge der gesunde Optimismus, so schließt Redner, dem deutschen Volke noch lange erhalten bleiben; dann wird er Erfolge haben, die zu einem Frieden führen, der angebracht der großen Opfer an Gut und Blut, die der Krieg auch von Deutschland fordert, uns die Freiheit der Meere, die Vermehrung deutscher Seegeltung, neue Flottenstützpunkte, vermehrte Kolonialisation und neue Siedlungsgebiete für deutsche Kolonisten bringen wird und die Unterschrift tragen muß: Made in Germany.

Wir brauchen wohl nicht erst hervorzuheben, mit welcher gespannten Aufmerksamkeit die zahlreichen Bühdereichen diejenen so lebhaften und bewegenswerten Ausführungen folgten, und daß zum Schlusse langanhaltender Beifall geplaudert wurde, worauf auch der Vorsitzende des Kaufmännischen Vereins, Herr Schneider, in warmen Worten noch besonderen Dank und Anerkennung für den im vaterländischen Interesse in uneigennütziger Weise vom Herrn Redner dargebotenen Beitrag ausprach. Hoffentlich haben wir in absehbarer Zeit wieder einmal die Freude, Herrn Beumer, den wir schon vor mehreren Jahren gelegentlich eines Bischof-Worttrages in Mainz hören lernten, im Kaufmännischen Verein Mittelhessen zu begrüßen, was wir namentlich auch den vielen jetzt im Feld weilenden Mitgliedern des Vereins wünschen.

Neueste Drahtnachrichten.

(Fortsetzung aus dem ersten Blatt.)

w (Amtlich) Großes Hauptquartier, 28. Jan., vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz.

In dem Frontabschnitt von Neuville wurden Handgranatenangriffe der Franzosen unter großen Verlusten für sie abgeschlagen. Einer unserer Sprengtrichter ist in der Hand des Feindes geblieben. Die Beute vom 26. Januar hat sich um 4 Maschinengewehre und 2 Schleuderminen erhöht. Vielfache Beschießung von Ortschaften hinter unserer Front durch die Franzosen beantworteten wir mit Feuer aus Reims.

Bei Höhe 285 nordöstlich von La Chalade besetzten unsere Truppen nach Kampf einen vom Feinde gesprengten Trichter.

Über einen nächtlichen feindlichen Angriff auf die offene Stadt Freiburg liegen amtliche Meldungen noch nicht vor.

Die englischen Unterhause sind über die Ergebnisse der Luftgefechte Angaben gemacht worden, am besten mit der folgenden Zusammenstellung:

Die Ergebnisse der Veröffentlichung vom 6. Oktober 1915 in dem Zeitraum seit 1. Oktober 1915 sind:

1. Niedergeschossen Flugzeugen an der Westfront gegangen:

im Luftkampf 7, durch Absturz von der Erde 8, vernichtet 1, im ganzen 16.

Unsere feindlichen Gegner verloren in dieser Zeit:

im Luftkampf 41, durch Absturz von der Erde 11, durch unfreiwillige Landung innerhalb unserer Fronten 11, im ganzen 63.

Es handelt sich dabei nur um die von uns mit Sicherheit festzustellenden Zahlen der in unserer Hand gefassten feindlichen Flugzeuge.

Deutschlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseit Wieden südlich von Dünaburg, jenseits zwischen Strohod und Styr fanden kleinere Gefechte statt, bei denen wir Gefangene machten und Material erbeuteten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

w (Amtlich) Grotes Hauptquartier, 29. Jan.

Weiterer Kriegsschauplatz.

Nordwestlich des Gehöfts La Folie (nordöstlich von Neuville) stürmten unsere Truppen die feindlichen Gräben in 1500 Meter Ausdehnung, brachten 237 Gefangene, darunter 1 Offizier, und 9 Maschinengewehre ein.

Vor der kürzlich genommenen Stellung bei Neuville drohen wiederholte französische Angriffe zu kommen; jedoch gelang es dem Feind, einen zweiten Sprengtrichter zu bezeugen.

Im Westen von St. Laurent (bei Arras) wurde den Franzosen eine Häusergruppe im Sturm entzogen.

Südlich der Somme eroberten wir das Dorf Geise und etwa 1000 Meter der südlich anschließenden Stellung. Die Franzosen ließen unverwundet 12 Offiziere, 927 Mann sowie 13 Maschinengewehre und 4 Minenwerfer in unserer Hand. Weiter südlich bei Vihons drang eine Erkundungsabteilung bis in die zweite feindliche Linie vor, machte einige Gefangene und kehrte ohne Verluste in ihre Stellung zurück.

In der Champagne lebhaft Artillerie- und Minenkämpfe.

Auf der Combreshöhe richtete eine französische Sprengung nur geringen Schaden an unserem vordersten Graben an. Unter beträchtlichen Verlusten musste sich der Feind nach einem Versuch, den Trichter zu bezeugen, zurückziehen.

Bei Aytemont (östlich der Maas) wurde ein feindliches Flugzeug durch unsere Abwehrgefechte heruntergeholt; der Führer ist tot, der Beobachter schwer verletzt.

Der Lustangriff auf Freiburg in der Nacht zum 28. Januar hat nur geringen Schaden verursacht. Ein Soldat und zwei Zivilisten sind verletzt.

Deutschlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Bei Verona wichen österreichisch-ungarische Vortruppen mehrfache russische Angriffe ab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

zu Berlin, 26. Jan. Eine nach Berlin eingeflossene, von mehr als 300 Mitgliedern aus allen Teilen Deutschlands besuchte außerordentliche Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger beschloß sich am 23. d. Mrs. eingehend mit der überaus ernsten Lage der deutschen Zeitungen. Im Vordegrunde der Erörterungen stand die Papierfrage. Es wurde folgende Entschließung gefasst:

1. Um die bereits eingetretene Schwierigkeiten bei der Bedienung von Zeitungsdruckpapier nicht zu einer Papiernot ausarten zu lassen, beauftragt die heutige außerordentliche Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger den Vorstand, unverzüglich mit der Reichsregierung in Verbindung zu treten, um diese zu veranlassen, im Einvernehmen mit dem Vorstande des Vereins Deutscher Zeitungsverleger und nach dessen Vor schlägen auf dem Berordnungsweg eine zweckentsprechende Einschränkung des Verbrauches von Zeitungsdruckpapier während des Krieges herbeizuführen.

2. Die heutige außerordentliche Hauptversammlung des Vereins Deutscher Zeitungsverleger beauftragt den Vorstand, den Herrn Reichskanzler zu bitten, gemeinsame Verhandlungen mit den deutschen Zeitungsdruckpapier-Fabrikaten und den deutschen Zeitungsverleger unter Leitung des Reichsministers für Finanzen einzulegen, damit die Sunst Verlauspreise für Zeitungsdruck Spieldenkschriften ermöglichen. Gleichzeitig aufzutragen die außerordentliche Hauptversammlung den Vorstand, die Bestrebungen der Zeitungsdruckpapier-Fabrikanten zur Aufrechterhaltung ihrer Betriebe mit allem Nachdruck zu unterstützen.

Zudem schloß sich der Verein Deutscher Zeitungsverleger einer vor einigen Tagen gefassten Resolution des Vereins Rheinischer Zeitungsverleger an.

in Konstantinopel, 28. Jan. (Nichtamtlich) Der griechische Gesandte Kallerghis ist nachmittags vom Sultan zur Übergabe seines Beglaubigungsschreibens in feierlicher Audienz empfangen worden. In seiner Ansprache sagte der Gesandte, er sei beauftragt worden, beim Sultan der Dolmetscher der Beschriftung hoher Verhandlung und tiefer Freundschaft zu sein, die sein Herrscher persönlich dem Sultan zolle, und der Wünsche, die er für das Gedeihen des osmanischen Reiches habe. Er, der Gesandte, werde alles, was an ihm liege, für die Erhaltung des Freundschaftsbundes tun, der in so erfreulicher Weise zwischen den beiden Ländern bestehe. Er hoffe, bei der Erfüllung dieser seiner Absichten und der des Königs sowie der den Institutionen seiner Regierung entsprechenden Aufgabe, durch das hohe Wohlwollen des Sultans ermutigt und durch die wertvolle Unterstützung der osmanischen Regierung gefördert zu werden.

In seiner Antwort erklärte der Sultan, er sei sehr gerübt von den freundlichsten Gefühlen, die der König der Griechen ihm bezeuge, und bitte, an Seine Majestät mit dem Ausdruck des besten Dankes die Sicherung der gleichen Gefühle gelangen zu lassen. Der Sultan fügte hinzu, daß die Tätigkeit des Gesandten die zwischen den beiden Ländern bestehenden Bände der Freundschaft noch enger zu knüpfen, seine kräftige Ermunterung und die eifrigste Unterstützung der osmanischen Regierung finde.

Neueste Drahtnachrichten siehe erstes Blatt.

Bermischte Nachrichten.

in Geisenheim, 28. Jan. In seiner letzten Ausschüttung hat der Rheingauer Verein für Wein-, Obst- und Gartenbau den Beschuß gefaßt, den Rheingauer Kirchenmarkt auch in diesem Jahre in Geisenheim abzuhalten. Er stellte an die Stadt Geisenheim das Ersuchen, ihm einen Zufluss zu gewilligen. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigte dem Vorschlage des Magistrats gemäß den Beitrag von 50 M. zu diesem Zweck.

aus dem Rheingau, 29. Jan. Wie steht es mit unseren Obstbäumen und ihren diesjährigen Ausichten? Ein Gang durch die reichen Obstbaumfelder des Rheingaus und des gegenüberliegenden nördlichen Rheinhessens zeigt uns ein gar seltsames, im strengen Wintermonat Januar sonst seit vielen Jahren nicht beobachtetes Bild. Wo sonst die Bäume noch völlig saft im eisigen Winterhurme ihre Neste beugten, da zeigt sich in diesem Jahre um dieselbe Zeit allüberall ein mächtiges Treiben, ein üppiges Knospen und Sprossen. Die vor Wochen schon gemeldeten seltsamen Naturbeobachtungen sind in der Tat keineswegs übertrieben. Wenn auch, wie mancher überfrige Beobachter meldete, gerade noch keine blühenden Obstfelder am Rheine zu sehen sind, so stehen doch die mit Knospen über und über bedeckten Frühobstbäume wie Aprikosen und Birnen direkt vor der baldigen Entfaltung ihrer Knospen. Bei weiterer Andauer der milden Witterung wäre nach Ansicht der Landwirte in 2-3 Wochen mit der Aprikosenblüte hier allgemein zu rechnen. Da Kälterschläge selten ausbleiben, so bedeutet dies die völlige Vernichtung der überreichen Blütenanhäufungen. Eine strenge Kälte könnte die Frühobstarten schon jetzt mit den sehr weit vorgeschrittenen Knospen nicht mehr ertragen. Weit besser steht es mit den Apfel- und Birnbäumen. Hier ist die Entwicklung noch viel weiter zurück.

in Bingen, 28. Jan. Zu dem großen Schweissfall, der sich gestern im Fahrwasser des "Binger Loch" ereignet hat, ist mitzuteilen, daß der Schleppdahn „Gottvertrauen“ nicht weniger als zweimal gebrochen ist. Der Kahn ragt auch mit dem vorderen am Ufer ruhenden Teile über die Wasserfläche, während die gebrochenen Teile nicht sichtbar sind. Der Wasserstand im Binger Loch dürfte eine Höhe von zwei Meter haben. Der Kahn soll ein ganz neuer großer Dreimaster sein, der eine Ladefähigkeit von 4000 Zentner hat und 90 Meter lang ist. Er soll nur wenige Meilen hinter sich haben. Der Unfall ist ganz bedeutend und dürfte das Binger Loch-Fahrwasser nicht für kurze Zeit sperren. Wahrscheinlich wird

die Sperrung einige Zeit dauern. Ein im Anhange des Schleppdahns befindliches „de Bruijne Nr. 4“, ebenfalls mit einer Ladung Salz fahrende kleinerer Kahn, bekam infolge des Schweissfalls ebenfalls ein Loch. Dieser Kahn wurde noch bis Niederheimbach gebracht, wo er jetzt liegt. Die Ladung des Salzkahnes war in Mannheim übernommen und für den Niederrhein bestimmt. Der Kahn „Gottvertrauen“ muß, wenn er tatsächlich so schwer gebrochen ist, in Städten herausgeholt werden, eine überaus schwere Arbeit, die lange Zeit beansprucht. Vor Jahren lag unterhalb des Binger Lochs einmal ein gebrochener Kahn, der allerdings das Fahrwasser nicht lange sperre, als Wiede woffen und monatelang, bis es gelang, ihn wieder zu heben und wieder notdürftig und kostspielig ganz herzustellen. Ein anderer Kahn mußte ebenfalls im Binger Loch zur Besteigung des Fahrwassers gesprengt werden.

in Bingen, 30. Jan. Da nur das neue Fahrwasser für den Rhein-Schiffahrtsverein offen ist, so sind oberhalb vom Binger Loch zwei Schleppendämme stationiert, die, im Falle eines Unglücks durch Abreißen eines Drahtseils usw. ereignen würde, den gefährdeten Fahrzeugen oder dem Schleppzug zu Hilfe eilen sollen. Der gesunkene Schleppdahn „Gottvertrauen“ liegt in einer Weise fest, wie es seit Jahren oder an der betreffenden Stelle überhaupt noch nicht vorgekommen ist. So gründlich hätte das Binger Loch-Fahrwasser durch eine absichtliche Sperrung kaum verstopft werden können, wie durch diesen Kahn. Man nimmt an, daß nur durch Sprengung des Schiffes das Fahrwasser wieder freigelegt werden kann. Die Pioniere sollen diese Sprengung vornehmen. Dann würde es allerdings rascher gehen. Auf alle Fälle läßt sich jetzt noch nicht mit Sicherheit sagen, wie lange die Sperrung dauern wird. Der Talverkehr wird ebenfalls durch das neue Fahrwasser geleitet. Die Tal-Schleppzüge müssen in Bingen vor Anker liegen, bis zu Berg kommende Schleppzüge durchfahren sind. Der Wasserstand geht nach zurücks. Für die Schifffahrt würde sich dann die Sperrung noch ungemein bemerkbar machen, sobald der Wasserstand stärkere Abladungen am Abgangsort oder Leiditerungen im Gebirge erfordert.

in Bon der Nahe, 30. Jan. Der bekannte Architekt Bodo Ebhardt, Vorsitzender der Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen, der die Hohenburg in den Vogesen und die Marksburg bei Braubach am Rhein wiedererbaut und hergestellt hat, der Architekt des Kaisers, befindet sich im Nahetal und untersieht die Ebernburg einer gründlichen Besichtigung.

in Würzburg. Spielplan des Königl. Theaters. Dienstag, den 1. Febr.: „Lohengrin.“ Mittwoch, den 2.: „Wignon.“ Donnerstag, den 3.: „Walther.“ Freitag, den 4.: „Des Meeres und der Liebe Wellen.“ Samstag, den 5.: „Die Fledermaus.“ Sonntag, den 6.: „Die Hugenotten.“ Montag, den 7.: „Die große Pause.“

in Wiesbaden. Spielplan des Residenz-Theaters. Dienstag, den 1. Febr.: „Herrschäflicher Diener gesucht.“ Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 2.: „Komödie der Worte.“ Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 3.: „Die selige Egzellenz.“ Anfang 7 Uhr. Freitag, den 4.: „Wo die Schwalben nisten.“ Anfang 8 Uhr. Samstag, den 5.: „Als ich noch im Flügelkleide...“ Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 6., 3½ Uhr: Unbestimmt. Aberds 7 Uhr: „Die selige Egzellenz.“

in Frankfurt a. M. 28. Jan. Das Kriegsjahr 1914-15 brachte den vereinigten Stadttheatern einen Fehlbetrag von 500 627,61 M. Die Gemeinkosten betrugen 1 227 595 M., die Gemeinkosten 1 728 292,83 M. Von dem Fehlbetrag entfielen auf das Opernhaus 350 239,28 M., auf das Schauspielhaus 150 458,33 M. Zur Deckung dieser Summe waren aus städtischen Mitteln 502 500 M. bewilligt worden.

in Aachen, 30. Jan. Die Vereinigung Pfälzischer Naturweinversteigerer hatte in Didesheim eine Mitgliederversammlung. Es wurde der Beschuß gefaßt, an den Wohnorten der Versteigerer in der Zeit vom 9. bis 23. Mai in diesem Jahre die Frühjahrs-Weinversteigerungen der Vereinigung abzuhalten. Es werden 1913er, 1914er und 1915er Weine ausgetragen. Benauer werden die Versteigerungstage noch bestimmt.

Berantiv. Schriftleitung: J. L. Meiss, Rüdesheim.